

der, der allzugroßen und raschen Volksvermehrung und wenigstens theilweisen Uebervölkerung. — Finden nämlich einige Speculanten eine neue Fabrikationsweise und dafür Wege des schnellen Betriebs, so füllen sich ganze Landstriche mit Arbeitern, die jung heirathen, weil Weiber und Kinder bald an der Arbeit mit helfen; und so vermehrt sich bei dem glänzendsten Ansehen von Behaglichkeit und einer Menge sich täglich neu erzeugender künstlicher Bedürfnisse dieses Geschlecht sehr schnell, und es entsteht ein genußreiches und im sinnlichen Genuße sich gefallendes Geschlecht. Diese Leute können nicht für die Zukunft sammeln. Der eigentliche Sporn der Gewerthätigkeit, die Aussicht auf zurückzulegenden Capitalien, geht ihnen ab; sie leben bloß von der Arbeit des Tages. So lange dies gut geht, sind die Fabrikherren die Wohlthäter. Jetzt kommt aber Krieg dazwischen oder eine neue Mode, oder unsre Märkte werden anderwärts her besucht: so wird das ganze Volk ein Volk von Bettlern, indem seine Brodherrn so bald der Handel stoßt, und der Absatz fehlt, ihm den Lohn bedeutend schmälern oder ihre Capitalien zurückziehen und die Menge ihrem Schicksal überlassen.

Alle diese Umstände sprechen gegen die unbedingte Freiheit der Gewerbe, sind so mittelbar auch für das Kunstwesen. Aber auch auf unmittelbarem Wege muß man den Leßterem das Wort reden, vorausgesetzt, daß es von den hier und da bestehenden Mißbräuchen zeitgemäß gesäubert werde.

Wo sich von den Genossen eines jeden Handwerks nur so viele ansässig machen dürfen, als nach Maßgabe des Bedürfnisses der Einwohner und der mehr oder minder vortheilhaften Lage der Stadt ihr Auskommen finden, da muß der Lehrling frühzeitig auf einen mit Brod verbundenen festen Sitz für die Zukunft bedacht sein; er wird in der Lehre folgsam sein, er wird sein Gewerbe ehren, er wird die Wanderjahre gewissenhaft nutzen, — und — aufgenommen in die Zahl der Meister seiner Kunst — wird er ein treuer Bürger, ein guter Hausvater, ein geschickter und fleißiger Arbeiter werden. Bei einem solchen Handwerkstande können sich sodann festeregeelte Bedürfnisse und Familiengewohnungen bilden, unter deren Schutz allein Wohlhabenheit, Wohlstand und Behaglichkeit der Familien gedeihen. Dadurch entsteht alsdann bei dem Mittelstande eine Volksgesittung, nach welcher einem jeden Einzelnen, in treuer Anwendung seiner Kräfte, bloß durch den natürlichen Trieb der Nachahmung und ohne gesetzlichen Zwang durch Gewöhnung von Jugend auf seine Richtung und sein späterer Beruf in der bürgerlichen Gesellschaft bestimmt und angewiesen wird.

Wo dagegen ein Jedweder etwa gegen Lösung eines Patents, einer Concession oder gewisse alljährliche Ab-

gabe, willkürlich ein jedes beliebige Gewerbe treiben darf, da wird das Handwerk mit Ausnahme einzelner ausgezeichnete Talente um des Geldeswillen erlernt und nicht um der Ehre des Handwerks willen, wobei der Seichtigkeit und Puscherei Thor und Thüre geöffnet ist.

Jeder lebenslustige Lehrbursche wird da leicht den Druck der Lehrjahre unerträglich finden, die erste beste Gelegenheit dazu benutzen, sie abzukürzen und sich mit seinem Meister zu entzweien suchen, dadurch aber die Gründlichkeit in seinem Gewerbe nicht erlangen.

Oder er wird in seinen jungen Jahren leichtsinnig darauf los heirathen, einen Gewerbschein lösen, und wacker hinein puscheln in ein Handwerk, das er nur schlecht und ungründlich erlernt hat. Und da er kein Geld hat, um sich die Materialien, ja auch nur die Werkzeuge seines Gewerbes in gehöriger Güte und Anzahl und in hinlänglichem Vorrathe anzuschaffen, so wird er die Leute mit schlechter Arbeit anführen, oder die Waare wohlfeil verschleutern müssen, wird am Ende seine Kundschaft verlieren und endlich gezwungen sein, auch für seine starke Familie den nöthigen Unterhalt zu finden, ein anderes Gewerbe anzufangen. Da ihm aber auch hierzu die nöthigen Vorkenntnisse mangeln, da nicht der neu erwählte Beruf, sondern nur der dadurch gehoffte Geldgewinn ihn antreibt zur Thätigkeit, erfolgreich das Geschäft nur unsicher und schlecht treiben kann, so agirt er darinnen mit Verlust, büßt den kleinen Ueberrest seiner Habe ein, und wird — um seine Kinder nicht verhungern zu lassen — ein lasterhafter Taugenicht. Und seine Frau und Kinder? — sie werden die Zahl der Almosenempfänger vermehren und am Ende den Rest ihres Lebens im Zuchthause verbringen

Zwickau, den 29. Octbr. 1849.

Sieber Freund.

Du wünschst einen kleinen Bericht über die erste hiesige Geschwornengerichtssitzung. Hier hast Du ihn:

Um 9 Uhr früh wurde die Sitzung vom Präsidenten des Gerichtshofes, dem Herrn Appellationsrath Cuno im hiesigen Gewandthause eröffnet. Dieser Mann scheint wirklich zu einem solchen Amte geboren zu sein. Diese Gründlichkeit, diese Umsicht, diese Herzlichkeit verbunden mit richterlichem Ernst und richterlicher Würde machte auf mich einen tiefen Eindruck: Er schilderte die Vorzüge dieses Gerichtsverfahrens und wies dabei auch auf die Klippen hin, woran das glückliche Gedeihen derselben scheitern dürfte, zugleich ermahnte er die Geschworenen, treu ihrem Eide und ih-